Abonnement
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 33. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 9. Februar 1887.

Die Antwort von Windthorst.

In einer großen ultramontanen Wählerversammlung, die am Montag in Köln abgehalten worden ist, hat Herr Windthorst seine Antwort auf die gestern von uns besprochene päpstliche Kundgebung ertheilt. Die Antwort entspricht ganz unserer Auffassung, daß der Führer des deutschen Ultramontanismus keineswegs die trübseligste Rolle in diesem trübseligen Spiele gespielt habe. Er feierte einfach die Depesche des vatikanischen Staatssekretärs als einen großen Erfolg der Centrumspolitik; er konnte sich darauf berufen, daß die Kurie den Fortbestand der katholisch-parlamentarischen Fraktion nicht nur in ihren Grundsätzen, sondern auch in ihren Personen verlange, daß sie die lebhafteste Anerkennung für die kirchenpolitische Haltung derselben ausspreche, aber ihr in allen weltlichen Fragen vollkommen freie Hand lasse und daß sie betreffs des Septennats eben nur „Wünsche" ausgesprochen habe, welche das Centrum gern berücksichtigt haben würde, wenn es möglich gewesen wäre, aber welche es nicht berücksichtigt hat, weil es nicht möglich war. Die Sprache von Windthorst athmet durchweg das hohe Selbstbewußtsein, welches dem von ihm über Kanzler und Papst davongetragenen Erfolge entspricht; in seiner boshaften Weise gab er beiden eine Probe von der Macht des Centrums, indem er am Schlusse seiner Ausführungen darauf hinwies, der Papst sei mehr als je Schiedsrichter in der Welt; in äußeren wie in inneren Fragen rufe man seine Hilfe an; da sei es schon am besten, ihm die ganze Heeresfrage zur Entscheidung zu unterbreiten.

Wenn angesichts dieser Antwort von Windthorst ein nationalliberales Blatt in Berlin meint, es könne zweifelhaft sein, ob die freisinnige Presse Herrn Windthorst oder Herr Windthorst die freisinnige Presse inspirire, so ist dies eine ganz haltlose Verdächtigung. Daß Herr Windthorst so sprechen kann, ist eine sehr traurige Thatsache, welche die freisinnige Presse gewiß ebenso schmerzlich, ja schmerzlicher empfindet, als die nationalliberale, welches letztere gerade daraus hervorgeht, daß sie voraussah, daß Herr Windthorst so sprechen würde. Die freisinnige Presse hat eben die ganze Tragweite der päpstlichen Kundgebung erkannt, während die nationalliberale Presse sich darüber hinwegzutäuschen bemüht; erstere blickt auf das Prinzip und seine unheilvollen Konsequenzen, während jene sich durch den täuschenden Schein des augenblicklichen Vortheils blenden läßt. Unseres Erachtens braucht man die Depesche des Kardinals Jacobini nur aufmerksam und unbefangen zu lesen, um zu demselben Ergebnisse zu kommen, zu welchem die freisinnige Presse gekommen ist; die entscheidenden Punkte springen sofort in die Augen, die lebhafte Anerkennung der kirchenpolitischen Haltung des Centrums, die Aufforderung an dasselbe, auch nach völlig beendetem Kulturkampfe mobil zu bleiben und wie ein spaltender Keil eine Gesundung unserer politischen Parteiverhältnisse zu hindern, die Bereitwilligkeit des Vatikans, sich in die weltlichen Angelegenheiten des Reichs zu mischen, nicht einmal nach irgend welchen sachlichen Gesichtspunkten, sondern einfach im Hinblick darauf, ob sich dieselben zu Austauschobjekten gegen kirchenpolitische Zugeständnisse eignen u. s. w. Angesichts solcher Grundsätze diese oder jene Wendung in dem vatikanischen Schriftstück zu suchen, welche etwa als ein Nasenstüber für das Centrum gedeutet werden kann, zeugt von keinem besonderen politischen Blicke.

Wir haben es gestern dahingestellt sein lassen, welche praktische Wirkung der vom Papste betreffs des Septennats geäußerte „Wunsch" haben wird. Heute müssen wir in dieser Beziehung bemerken, daß Hr. Windthorst in seiner kölner Rede zwar scharf betonte, das Centrum hätte unmöglich für das Septennat stimmen können, aber eine nochmalige gewissenhafte Erwägung des päpstlichen „Wunsches" versprach und sich somit eine Hinterthür offen hielt. Der „Westfälische Merkur," das am weitesten nach rechts stehende Organ des Centrums, lenkt sogar schon soweit ein, daß er einerseits die Wiederwahl der ultramontanen Abgeordneten empfiehlt, andererseits dieselben aber nicht an eine Abstimmung gegen das Septennat binden will. Möglich also, daß mit Hilfe des Papstes das Septennat erreicht wird, aber selbst wenn diese Möglichkeit zur Gewißheit würde, so wäre es erst recht wahr, was wir gestern schrieben, daß nämlich die Waare den Preis nicht werth gewesen ist. Täuschen wir uns nicht ganz, so giebt es gerade unter den nationalliberalen Wählern heute Hunderte und vielleicht tausende, welche aus Herzensgrunde seufzen: Lieber hätte sich die Regierung mit dem Reichstage einigen als den Papst zu ihrem Helfer in den inneren weltlichen Angelegenheiten des Reichs wählen sollen!

*

Die Versammlung der Centrumspartei in Köln nahm nach der Rede Windthorst's eine Resolution an, in der es heißt, in Uebereinstimmung mit der Note des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini vom 21. Jan. erkenne die am 6. Febr. im Gürzenich zu Köln tagende rheinische Centrumspartei die Verdienste unverändert an, welche das Centrum und seine Leiter sich bei der Vertheidigung der Sache der Katholiken erworben hätten; die Versammlung könne die Aufgabe der Fraktion keineswegs als abgeschlossen betrachten und sei bereit, für den Fortbestand derselben einzutreten; die Versammlung spreche den bisherigen Vertretern ihre vollste Zustimmung zu der in der letzten Session des Reichstags beobachteten Haltung aus und fordere die rheinischen Wähler auf, mit größter Entschiedenheit für die Wieder- bezw. Neuwahl gleichgesinnter Abgeordneter einzutreten; zugleich spreche die Versammlung die Hoffnung aus, daß es unter der Führung des Papstes gelingen werde, den kirchlichen Frieden in Deutschland herzustellen und die unhaltbare Lage des Oberhauptes der Kirche zu verbessern; schließlich hoffe sie zuversichtlich, daß die Mitglieder des Centrums im Reichstage keine Gelegenheit versäumen würden, auf eine günstigere Gestaltung dieser Lage mit aller Energie hinzuwirken.

Der Kanzler und der Papst.

Von hervorragender protestantisch-kirchenpolitischer Seite wird uns geschrieben:

Binnen Jahresfrist ist der Papst jetzt zum dritten male vom Kanzler in Anspruch genommen worden: erst handelte es sich um das Zustandebringen der neuesten kirchenpolitischen Novelle, dann um den Schiedsrichterspruch in der Karolinen-Angelegenheit, und nun um das Septennat.

Die Novelle, die der Aufhebung der Maigesetze die Wege ebnen sollte, war zur Noth eine kirchliche Angelegenheit und ließ die Anrufung allenfalls erklärlich erscheinen. Dagegen sind der Schiedsspruch und das Septennat rein politische Materien und das letztere sogar eine militärisch-technische Frage, deren Lösung ausschließlich dem Kriegsminister und dem Reichstage zufällt. Weshalb den Papst anrufen?

Er sollte, genau wie bei der Novelle, eine bestimmte Partei der deutschen und der preußischen Volksvertretung in die Zucht nehmen und dem Reichskanzler helfen, dessen Pläne der inneren Politik zu verwirklichen. Der Papst war hierzu wie zur Beilegung des Karolinenstreits durchaus willig, und warum sollte er es nicht sein? Der Schiedsspruch brachte ja die Papstherrlichkeit früherer Jahrhunderte in Erinnerung und ließ plötzlich den Oberpriester der katholischen Kirche als eine eminent bedeutende Persönlichkeit in den Vordergrund treten, besonders wenn diese Huldigung ihm von dem Kanzler des ihm in tiefster Seele verhaßten „evangelischen Kaiserthums" bereitet wurde. Und ging ihn der Kanzler vollends an, sich direkt in den politischen Streit einzumischen, der das Reich seit Wochen erregt, so trug der Papst, dieser Aufforderung Folge zu leisten, um so weniger Bedenken, als sein Eingreifen in unsere Wahlbewegung ihm eine Handhabe bietet, sich fortan überhaupt in deutschen Angelegenheiten als ein maßgebender Faktor zu fühlen.

Angenommen nun, dem Papste gefiele es, den Wünschen des Kanzlers gemäß das Centrum als Partei zu zertrümmern, so würde es ihm niemals in den Sinn kommen, des Einflusses sich wieder zu entäußern, der ihm vom Kanzler eingeräumt worden ist. An die Stelle der ultramontanen Partei träte mit seiner viel gewichtigeren Autorität der Papst selbst, und der jetzt länderlose römische Oberpriester wäre Mitregent im Deutschen Reiche.

Ja er macht schon heute Anspruch darauf, als solcher angesehen und respektirt zu werden, nachdem zu seinen Gunsten das Prinzip durchbrochen worden ist, daß der deutsche Staat seine Angelegenheiten selbst zu ordnen habe: Ist doch der Papst seit Jahresfrist in die Lage gebracht worden, die Gesetzgebung Preußens als mithestimmender Faktor regeln zu helfen, und bringt er das Septennat zustande, so wird ihm solchen Erfolg der Kanzler besonders hoch anrechnen.

Der Papst hat bereits erklären lassen, wie er die dem Kanzler geleisteten Dienste zu verwerthen gedenkt: einmal soll die ihm unterstellte Kirche zu voller „Freiheit" gelangen, und weiterhin rechnet er auf des Kanzlers Mithilfe zur Wiederherstellung der weltlichen Papstgewalt. Dies ideale Ziel erreicht er nach jesuitischer Berechnung um so sicherer, je tiefer er sich in die inneren Angelegenheiten mächtiger Staaten einmischen darf und Minister von der Energie eines Bismarck sich verpflichtet.

Das Aufkommen des päpstlichen Einflusses im Deutschen Reiche ist das bedeutsamste und zugleich bedenklichste Ereigniß unserer Tage. Es werden von ihm Erscheinungen datiren, die man vierhundert Jahre nach der Reformation des großen Wittenbergers nicht für möglich hielt. Der Glanz des Papstthums drängt den Protestantismus als Stiefkind des Staates weit in den Hintergrund, und so gewiß des „heiligen Vaters" Einfluß schon gar nicht mehr zurückzudrängen ist, nachdem von Berlin aus der römische Oberpriester als gesetzgeberische, schiedsrichterliche und politische Gewalt angerufen wurde, so gewiß werden die kommenden Jahre Zeugniß ablegen von dem zur Unerträglichkeit sich steigernden Uebergewicht der päpstlichen Hierarchie.

Das Centrum wurde eine Macht im Reiche durch des Kanzlers Zolltarif-Politik — das Papstthum gelangt auf dem ihm gebneten Wege zu ungleich mächtigerer Gewalt durch die ihm zugewiesene Aufgabe, das Centrum als politische Partei zu zertrümmern. Noch nie schreckte das Papstthum vor einer That zurück, die ihm vortheilbringend erschien, und zerfällt das Centrum als Partei schon bei der nächsten Wahl, so werden die Regisseure in Rom sogleich wissen, welche Figuren sie fortan in die Mitte des Schachbretts hinzustellen haben.

Der Kanzler reicht dem Papst einen Finger, und flugs hat

---

[52]

Empor!

Roman aus der Gegenwart

von R. Elcho.

(Fortsetzung.)

Durch Linda's Kopf wirbelten tausend wirre Gedanken. Sie wollte ihre Vergangenheit enthüllen, von ihrer Unwürdigkeit sprechen, von der drohenden Zukunft — — wollte ihn fragen, ob er die Gräfin wahrhaft geliebt habe, welches seine Pläne für die Zukunft seien. . . . Aber all diese Bedenken und Vorstellungen schwanden dahin wie Eisschollen vor der Fluth, denn nunmehr beherrschte sie eine unsagbar süße beseeligende Empfindung — die Liebe. Seine Flammenblicke hatten den göttlichen Funken in ihrem Herzen geweckt und jetzt ging ein Tumult durch ihre Seele, ein Feuerstrom ergoß sich durch ihre Adern, ihre Zunge war gelähmt, ihre Gestalt wankte. Sie konnte nichts thun, als mit geschlossenen Augen an seine Brust sinken.

Und er schloß die Bebende jauchzend in seine Arme und trug sie zu einer lorbeerbeschatteten Bank hin, wo der weite See und die Ufergelände sich aufhalten.

Als Linda die Augen wieder öffnete, ruhte sie in seinen Armen, sie fühlte seine Augen voll Zärtlichkeit auf sich gerichtet. „O welch ein schöner Traum!" flüsterte sie und ihre Augen zeigten einen überirdischen Glanz. „Du liebst mich Hans — mich allein?"

Er antwortete mit einem Kuß.

„O, dann ließ uns Gott wirklich ein Paradies finden — ruhen wir darin aus!" Sie wehrte seine Küsse ab und ihre Blicke schienen zu bitten: Verscheuche nicht den Frieden — zerstöre nicht das Wonnegefühl in meiner Brust. Sie ließ den Kopf an seine Schulter sinken, schaute bald zum lichten Aether, bald zu den Schneegipfeln der Simplonkette, bald zu den hellen Augen des Geliebten auf . . . Ein seliges Lächeln überglänzte ihr Gesicht. Aus den Schatten des Orangenhains drang leise der Lockruf einer Turteltaube. „Horch, auch die Tauben lieben sich!" sagte sie leise, dann mit einemmale reckte sie die Arme zum Hals des Geliebten auf und rief halb schluchzend, halb jauchzend: „Jetzt erst weiß ich, was Seligkeit ist!"

Darin liegt vielleicht der schwerste Fluch unseres Erdendaseins, daß dem Unglücklichen die Zeit hinkriecht, während sie dem Glücklichen entschwindet wie ein leichtbeschwingter Vogel. Den beiden seligen Menschenkindern der Isola Madre erschien die Stunde trunkenen Glücks wie ein einziger seliger Augenblick. Die sinkende Sonne mahnte sie an den Aufbruch. Aber während sie Hand in Hand durch den Park zum Nordufer hinschritten, wogten und flutheten die seligen Empfindungen noch immer durch ihre Herzen und mit glückstrahlenden Augen langten sie bei den Booten an. Linda hat Haus, er möge seinen Fährmann entlassen und mit ihr nach der Isola bella hinüberfahren. Es drängte sie eine gute That zu begehen. Hans willigte freudig ein und während er gemeinsam mit dem graubaartigen Fischer das Boot zur schönen Insel hinüberruderte, erzählte ihm Linda in deutscher Sprache, in welcher Lage sich die Familie des Fährmanns befinde.

Das Boot landete bei den Fischerhütten. Ein brauner Knabe, welcher eben die Netze am Ufer ausspannte, kam herzu und grüßte den Alten. Dieser fragte Linda, ob er Zeit habe, die Abendmahlzeit mit seinen Angehörigen zu verzehren. „Gewiß," entgegnete sie, „wir verweilen eine halbe Stunde auf der Insel. Allein ich möchte Euch bitten, mir die Wittwe Eures braven Sohnes vorzustellen. Dürfen wir Euer Haus betreten?"

„Erweisen Sie mir die Gunst, Signorina!" antwortete der Alte höflich.

Sie betraten ein kleines Haus dicht über dem Seeufer und fanden eine Frau mit ernsten dunklen Augen und braunen Händen, welche eben in der Küche die kärzliche Abendmahlzeit auf den Tisch stellte. Zwei kleine Mädchen reckten die Hälse zu der dampfenden Schüssel auf. Die Frau begrüßte die Fremden ehrerbietig. Linda sagte zu derselben in herzgewinnendem Tone, sie habe von dem schweren Verlust gehört, welcher die Familie betroffen. Ihr aber sei heute ein Glück bescheert worden, sodaß sie sich Unglücklichen gegenüber wie eine Diebin vorkomme. Sie fühle sich daher von ihrem Gewissen gedrängt, einen Ausgleich wenigstens anzustreben und bitte die Wittwe, den Inhalt ihrer Börse zum besten der Kinder des braven Carlo zu verwenden."

Mit einem bezaubernden Lächeln drückte sie der Frau das Geschenk in die Hand, küßte die kleinen Mädchen, sagte dem Knaben, daß der Großvater seine Tüchtigkeit gerühmt habe und daß sie ihm gut sei, weil er der Mutter die Sorgen tragen helfe.

Die Frau so wenig wie die Kinder fanden Zeit, der liebenswürdigen Fremden zu danken, denn jene lief rasch ins Freie und hielt erst auf der Plattform an, welche durch das riesige Einhorn, das Wappenthier des Borromeos, geziert ist. Mit lachenden Augen blickte Linda über das vom Purpurglanz der Abendsonne überfluthete Landschaftsbild. Hans legte seinen Arm um die Geliebte, drückte einen Kuß auf ihre Stirn und sagte: „Du bist den armen Leuten in der Fischerhütte wie ein Engel der Barmherzigkeit erschienen."

„Ach Hans, was bedeutet dies kleine Dankopfer von einigen Goldstücken im Vergleich zu den Wonnen, die uns beschieden wurden. — Horch, was ist das?" —

Sie neigte den Kopf gen Westen.

„Der Abendwind trägt den Hall der Vesperglocken von Stresa herüber," erklärte Hans.

„O, wie das alles sich mit unsern Glücksgefühlen zur Harmonie vereint! Wie anmuthsvoll ist diese Scenerie, welche Farbenpracht liegt auf dem See, welche Gluth auf den Bergkuppen, welch ein Friede über den Geländen und Terrassen dieser Zauberinsel! Und nun summen die Abendglocken noch ihr „Friede sei mit Euch!" durch dies wundervolle Land. Ach, möchte allen Menschen doch in dieser Stunde so viel Glück beschieden sein, wie wir in unserer Seele tragen."

„Du Gute!" Hans zog sie an seine Brust. „Das ist die Liebe eines großen Herzens! In der seligsten Stunde der Unglücklichen gedenken, können nur edle Naturen. Ich verstehe das, ich besitze ererbte Sympathien für die Mühseligen und Beladenen im Volke. O, könnten wir es doch festhalten, dies Glück. Aber mit der verrinnenden Zeit schwindet es wie der im Westen untertauchende Sonnenball."

„Aber die Sonne läßt ihre Gluth auf den Gipfeln der Berge zurück," rief Linda und schmiegte sich an den Geliebten. „Ein Abglanz dieses Glücks wird in meiner Seele zurück-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870209019/fragment/page=0001

der Papst des Kanzlers ganze Hand. Wer weiß denn nicht aus Ranke's „Geschichte der Päpste“, wie die Herren in Rom es anfangen, um mit brutaler Zähigkeit die Oberhand dauernd zu gewinnen? Wir nennen die neueste Wendung der Dinge eine geradezu verhängnißvolle für unser Vaterland. An gefahrvoller Bedeutung läßt sie alles weit hinter sich, was als politische Frage im Augenblick zur Berathung steht. Gewiß war es geboten, auf die Baracken längs der französischen Grenze zu achten, um nicht etwa jählings überrumpelt zu werden; aber was will dieser Vorgang auf französischem Boden bedeuten gegen die Hereinlockung des Papstthums in die Wirren unseres inneren Staatslebens?

Wir gehen einer ernsten, sehr ernsten Zeit entgegen, die aller deutschen Männer ganzer Kraft benöthigt sein wird, um unser Vaterland vor schweren Gefahren zu bewahren. Erwehren wir uns des priesterlichen Bundesgenossen — er ist unser schlimmster, weil nie zu versöhnender Feind!

Politische Uebersicht.

Wie die „Tribuna“ und „Riforma“ wiederholt melden, hätte der italienische Minister des Aeußern, Graf Robilant, seine Entlassung eingereicht. Die „Opinione“ sagt, der Minister habe den Wunsch ausgesprochen, sich zurückzuziehen; das Blatt hofft jedoch, derselbe werde davon abstehen.

Nach der „Polit. Korr.“ ist der Sultan von Sansibar der Kongo-Akte beigetreten.

Infolge der jüngsten Artikel offiziöser englischer Blätter hat, wie der „Kreuzztg.“ aus Brüssel gemeldet wird, die belgische Regierung eine Note nach London gerichtet, worin das Ministerium Salisbury ersucht wird, seine Stellung im Falle einer Verletzung der belgischen Neutralität zu präzisiren. Von der englischen Antwort werden die Rüstungs-Maßregeln Belgiens abhängen.

Wie der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, beschränkt sich die Intervention der dortigen Vertretungen der Mächte anläßlich der türkischen Aktion in der bulgarischen Frage bisher auf Zusammenkünfte der einzelnen Großmachtsvertreter und Repräsentanten der Pforte mit dem Botschafter Rußlands. Eine gemeinschaftliche Berathung sämmtlicher Botschafter hat bisher nicht stattgefunden. Die versöhnlichen Dispositionen Rußlands machen allgemein einen befriedigenden Eindruck. In Sofia haben sich die gewesenen, der Partei Zankoff's angehörenden Minister Balabanoff und Burmoff sehr mißbilligend über die dem Großvezier von Herrn Zankoff unterbreiteten Vorschläge ausgesprochen und ihr Bedauern darüber ausgedrückt, daß Zankoff die Reise nach Konstantinopel unternommen hat.

Der am Sonnabend in London stattgehabte englische Kabinetsrath hat sich, gutem Vernehmen nach, fast ausschließlich mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt.

Das schweizerische Militärdepartement ersuchte, dem berner „Bund“ zufolge, durch Kreisschreiben die Kantonsregierungen, die nöthigen statistischen Erhebungen durch die Kreiskommandos und Sektionschefs zu machen, damit das Inslebentreten des Landsturmgesetzes, gegen welches sich im Volke keine Opposition zeigt, vorbereitet werden kann. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Ermittelung der Zahl der landsturmpflichtigen Mannschaft, speziell auch der Offiziere, welche demselben zugetheilt werden könnten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 7. Febr. Se. Maj. der Kaiser arbeitete heute längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinets, v. Wilmowski, hatte eine längere Unterredung mit dem Minister v. Puttkamer und empfing den hier eingetroffenen Flügeladjutanten Korvettenkapitän Frhrn. v. Seckendorff, militärischen Begleiter des Prinzen Heinrich von Preußen. — Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen wird in den nächsten Tagen aus Amsterdam hier wieder eintreffen.

Der „Reichsanz.“ bringt nachfolgenden Allerhöchsten Erlaß zur öffentlichen Kenntniß:

„Sr. Majestät dem Kaiser und König sind Anträge von Vereinen zugegangen, durch welche letztere die gute Absicht äußern, Allerhöchstdemselben zur bevorstehenden Feier der Vollendung des 90. Lebensjahres ihre Gesinnungstreue und Verehrung durch persönliche Huldigungen zu bethätigen. So wohlthuend diese Kundgebungen Se. Majestät berühren, so sehen Allerhöchstdieselben Sich doch durch das Bedürfniß der Ruhe und Schonung zu Allerhöchstihrem lebhaften Bedauern genöthigt auf derartige Beweise der Theilnahme zu verzichten. Direkte und persönliche Kundgebungen dieser Art, welche zum 22. März geplant werden sollten, würden daher im Interesse der Schonung der Kräfte Sr. Majestät zurückzuhalten sein.

Um solchen wohlgemeinten Absichten zeitig vorzubeugen, haben Se. Majestät zu bestimmen geruht, daß Allerhöchstihre Willensmeinung durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Berlin, 6. Febr. 1887.

Der Reichskanzler
und Präsident des Staatsministeriums
von Bismarck.

Am Montag nachmittag hat eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden.

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, deren Erwerbungen in Ostafrika durch das Abkommen zwischen Deutschland und England über die Abgrenzung des Sultanats von Sansibar auf eine sichere politische Grundlage gestellt sind, strebt, wie wir gestern schon kurz mitgetheilt haben, behufs Erreichung der ihr durch den Kaiserlichen Schutzbrief vom 27. Febr. 1885 vorgesteckten Ziele die Umbildung in eine juristische Korporation an. Zu diesem Zwecke hat sich ein besonderes Comite gebildet, welchem außer den bisherigen Leitern Dr. Peters, Graf Behr, Herrn Karl von der Heydt aus Elberfeld auch noch u. a. die Geheimen Kommerzienräthe Oechelhäuser-Dessau und Delbrück-Berlin, der Kommerzienrath Langen aus Köln, der frühere Abgeordnete Scipio-Mannheim, sowie Herr Ernst Mendelssohn-Bartholdy-Berlin und Fabrikant Duddenhofer-Würtemberg angehören. Dieses Comite hat einen Statutenentwurf aufgestellt, welcher in seinen wesentlichen Bestimmungen schon im voraus die Genehmigung der zuständigen preußischen Ressortbehörden erhalten hat und aufgrund dessen von den letzteren bei Sr. Majestät die Ertheilung der Rechte einer juristischen Person erwirkt werden soll. Nach diesen Statuten liegt der Schwerpunkt der Verwaltung in einem aus 21 bis 27 Mitgliedern bestehenden Direktionsrath. Von diesen Mitgliedern werden drei von dem Reichskanzler ernannt, während ein Mitglied von der Generaldirektion der Seehandlung, welche durch Se. Majestät in den Stand gesetzt worden ist, sich mit einer halben Million Mark bei dem Unternehmen zu betheiligen, entsendet wird. Die Antheile an dem Vermögen der Gesellschaft bestehen aus Stammantheilen, Freiantheilen und neuen Antheilen. Die Stammantheile sind diejenigen, welche den früheren Betheiligten für ihre Kapitaleinlagen gewährt worden sind und die zusammen 1,171,700 M. betragen. Die Freiantheile je 10,000 M. belaufen sich auf 15, und sind denjenigen Personen gegeben, welche der bisherigen Gesellschaft Rechte überlassen oder persönliche Dienste geleistet haben. Die neuen Antheile sollen jetzt aufgebracht werden, und zwar wird beabsichtigt, um die Antheile an dem Vermögen auf 5 Millionen M. zu bringen, 365 Antheile über je 10,000 M. auszugeben. Jede Verpflichtung zur Zahlung über diese Summe hinaus ist ausgeschlossen. Die Ertheilung der Korporationsrechte ist zugesagt, sobald 1,500,000 M. neue Antheile gezeichnet und davon 50 Proz. eingezahlt sind. Bedeutende Zeichnungen, und zwar aus Kreisen, welche nicht auf sofortige Renten von ihren Einlagen rechnen, sondern in richtiger Beurtheilung der in diesem nationalen Werke liegenden Chancen auf dessen zukünftige Entwickelung vertrauen, sind bereits zugesichert, sodaß die endgiltige Konstituirung der Gesellschaft demnächst wird erfolgen können. Seitens der General-Direktion der königlichen Seehandlungs-Sozietät, den Bankhäusern Mendelssohn & Co. in Berlin, von der Heydt, Kersten & Söhne in Elberfeld, und Delbrück, Leo & Co. in Berlin ist eine Zeichnungsaufforderung ergangen, deren Veröffentlichung durch die Zeitungen vorbehalten bleibt. Bei diesen Zeichenstellen werden nicht nur Zeichnungen entgegengenommen, sondern auch der Statutenentwurf sowie ein über die Vergangenheit der Gesellschaft und ihre Absichten Aufschluß gebender Bericht den Interessenten zur Verfügung gestellt.

Obwohl die Streitfrage wegen des Besitzes der in der Mandabucht gelegenen Inseln noch nicht geschlichtet ist, soll doch, wie neuere Berichte mittheilen, eine Expedition, bestehend aus S. M. Schiffen „Karola“, „Olga“ und „Hyäne“, nach der Mandabucht gehen, dort die deutsche Flagge hissen und dem Suaheli-Sultan Achmed das Wituland bis zum Nordende der Mandabucht übergeben. Als Vertreter des Generalkonsulats soll Vizekonsul Hunholt an der Expedition theilnehmen. Für das Suaheliland ist die Errichtung von zwei Zollstätten beschlossen, die eine wird an der Manda-Bai, die andere zu Mkonumbi errichtet. Die Errichtung eines Vizekonsulates zu Lamu ist zunächst nicht vorgesehen, doch soll ein Beamter des Konsulates zu Sansibar alle drei Monate sich nach Lamu zur Abwickelung der Geschäfte begeben.

Ueber eine sehr auffällige Maßregel wird uns aus Magdeburg geschrieben:

Heute (Montag) mittag wurden sämmtliche Führer der hiesigen sozialdemokratischen Partei mit dem Abgeordneten Heine-Halberstadt verhaftet. Letzterer, sowie Klees, Gärtner, Schröder, Bäthge, Reuter 2c. wurden in Buckau, Schneider Habermann und Brehmer in der Altstadt, die übrigen in Sudenburg und der Umgegend festgenommen. Die zu heute abend im „Schloßgarten“ angesetzte sozialdemokratische Versammlung wurde polizeilicherseits verboten. Die Verhaftungen sollen, zum Theil ohne richterlichen Haftbefehl, auf Anweisung des Hrn. Polizei-Präsidenten v. Arnim erfolgt sein.

Die Linien-Kommission der Eisenbahnen, welche den Mobilmachungs-Fahrplan alljährlich festsetzt, wird am 14. d. in Wiesbaden zusammentreten.

Hinsichtlich der Hagelversicherung, namentlich der kleineren Landwirthe, hat der Minister für Landwirthschaft an die königlichen Regierungen folgenden Erlaß gerichtet:

„In neuerer Zeit ist sowohl bei den Verhandlungen im deutschen Landwirthschaftsrath als anderweit die Thatsache öffentlich beklagt worden, daß die Versicherung gegen Hagelschaden gerade bei der bäuerlichen und kleinbäuerlichen Bevölkerung im allgemeinen wenig Verbreitung gefunden hat, sodaß diese Bevölkerungsklassen beim Eintritt eines bedeutenden Hagelschadens nicht selten in ihrer Existenz gefährdet sind. Es erscheint als eine Aufgabe der Staatsbehörden, mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Beseitigung dieses, den öffentlichen Interessen widerstrebenden Zustandes hinzuwirken. Die königlichen Regierungen werden daher veranlaßt, die ländliche Bevölkerung ihres Verwaltungsbezirkes in geeigneter Weise auf die wirthschaftlichen Vortheile der Hagelversicherung aufmerksam zu machen und die Betheiligten darauf hinzuweisen, daß nach der bestehenden Grundsteuerverfassung im Falle des Hagelschadens ein Erlaß an der Grundsteuer nicht stattfindet.“

* Um einer mißbräuchlichen Benutzung der sog. Naturalverpflegungsstationen, wie sie sich an einzelnen Stellen bemerkbar gemacht hat, wirksam entgegenzutreten und zugleich die umherziehenden Wanderer, soweit sie die Verpflegungsstationen in Anspruch nehmen, nach Möglichkeit zu einer geregelten Thätigkeit anzuhalten, ist von den Vorständen der deutschen Arbeiterkolonien und des deutschen Herbergsvereins zu Bielefeld eine Wanderordnung für alle mittellosen Wanderer, welche Stationsverpflegung wünschen, vereinbart worden. Dieselbe schreibt u. a. zum Zwecke der Herbeiführung einer besseren Kontrolle vor, daß jeder, welcher eine Verpflegungsstation aufsucht, ein Legitimationspapier, den sog. Wanderschein, mit sich zu führen hat, das von dem Vorsteher der betr. Station abzustempeln, oder im Falle unordentlichen Verhaltens mit einem bestimmten Zeichen zu versehen ist. Diese Wanderordnung ist inzwischen in den Naturalverpflegungsstationen mehrerer Provinzen zur Einführung gelangt und hat ungeachtet der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens in der letzteren zu unverkennbaren Ergebnissen sowohl für die Verpflegungsstationen, wie auch namentlich für die Wanderer selbst geführt. Diese Wanderordnung soll nunmehr, einem seitens des Pastors v. Bodelschwingh zu Bielefeld gegenüber dem Ministerium des Innern ausgesprochenen Wunsche gemäß, auf alle Provinzen, welche Verpflegungsstationen besitzen, ausgedehnt, und es soll von den Behörden angebahnt werden, daß bei der Durchführung derselben den Vorständen der Stationen von den Organen der Polizei- und Gemeindeverwaltungen, soweit dies erforderlich und zulässig ist, Beihilfe geleistet werde.

* In Münster ist den (fast durchweg katholischen) Soldaten des 13. Inf.-Regiments das Lesen des ultramontanen „Westfäl. Merkur“ verboten worden.

Die Wahlbewegung.

Daß die Geneigtheit, Monopole einzuführen, bei unseren Konservativen fortbesteht, zeigt eine Rede, welche der Abg. v. Hammerstein in einer Wählerversammlung in Stolp am 3. Febr. vor den Hinterpommern gehalten hat. Das Reich habe die Pflicht, die ergiebigsten Steuerquellen fließen zu lassen. Da gebe es nur zwei Wege, das sei der Tabak und der Branntwein. Ob die Beschaffung des erforderlichen Geldes nun durch Monopole oder auf anderem Wege geschieht, bedürfe der gründlichen Ueberlegung. Das Tabakmonopol sei aber besser als eine neue Erhöhung der Tabaksteuer. Selbst diejenigen, welche keine Monopolfanatiker seien, müßten erkennen, daß die Frage der Monopole wohl der Erörterung werth sei. — Hiernach liegt es doch auf der Hand, daß die Nationalliberalen indirekt für die Monopole arbeiten, indem sie Konservativen zum Siege verhelfen.

S **Gräfenhainchen**, 7. Febr. Gestern sprach hier in einer öffentlichen Wählerversammlung der für für den Wahlkreis Bitterfeld-Delitzsch aufgestellte Reichstags-Kandidat des liberalen Wahlvereins Hr. Dr. Max Hirsch-Berlin. Die Versammlung war von Wählern von Stadt und Land äußerst zahlreich besucht. Hr. Dr. Max Hirsch entwickelte, vielfach unterbrochen durch Beifallsbezeugungen der Anwesenden, sein politisches Programm und sein Erbieten, im Fall seiner Wahl ein Mandat für den Wahlkreis anzunehmen, wurde freudig angenommen.

† **Dessau**, 7. Febr. Am 5 d. fand im „Hofjäger“ hierselbst eine Versammlung der freisinnigen Partei statt, welche überaus stark besucht war und die Nominirung eines Kandidaten der freisinnigen Partei zur bevorstehenden Reichstagswahl zum Zwecke hatte. Hr. Brauereidirektor Richard Röficke, welcher aus Gesundheitsrücksichten die Uebernahme eines Mandates abgelehnt hat, hielt eine fast 1½ stündige Rede, in welcher er in ausführlicher Weise die politische Lage besprach. Redner erklärte sich gegen jedes Monopol, gegen die Schmälerung des allgemeinen Wahlrechts, gegen die Einführung neuer indirekter Steuern, welche die unteren Volksklassen hart betreffen können, aber für das Septennat und die Einführung einer Einkommensteuer. Es wurden 3 Kandidaten und zwar Wellmer-Frankfurt und Dr. Struck und Forckenbeck-Berlin in Vorschlag gebracht, welche aber die Versammlung nicht acceptirte, vielmehr an der Aufstellung der Röficke'schen Kandidatur, welche die meiste Aussicht auf Erfolg hätte, streng festhielt.

r. **Altenburg**, 6. Febr. Wie ich Ihnen gestern bereits telegraphisch mittheilte, ist die deutschfreisinnige Partei mit ihrem Reichstagskandidaten, Hrn. Kfm. Max Schulz aus Berlin, offiziell hervorgetreten und zwar that sie dies durch Anschlag von Plakaten, zu einer heute nachmittag stattgefundenen Wählerversammlung einladend. Hr. Schulz, der in dieser Versammlung sprach, wurde mit Beifall überschüttet.

* Dem freisinnigen Kandidaten des fünften berliner Reichstagswahlkreises Landrath Baumbach in Sonneberg ist von der herzoglich meiningenschen Regierung der nachgesuchte Urlaub verweigert worden zur Reise nach Berlin und zum Auftreten in Wähler-Versammlungen. In Meiningen scheint Fürst Bismarck im Gegensatz zu früherer Zeit jetzt „wat to seggen“ zu haben. In dem Briefe, wodurch Hr. Baumbach die Urlaubsverweigerung dem Vorstand des freisinnigen Wahlvereins im 5. berliner Reichstagswahlkreise mittheilt, schreibt derselbe am Schluß: „Lassen Sie uns wie bisher getreu zusammenstehen! Was uns vereint, läßt sich nicht lösen. Lassen Sie uns ausharren im Kampf für die gute Sache des Volkes. Je ernster die Zeit, desto größer die Pflicht! Auf Wiedersehen in Berlin!“

Halle, den 8. Februar.

— In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden mehrere Eingaben nach dem Vorschlage der Petitionskommission bezw. der Finanzkommission erledigt, (Turnverein Gutsmuths, Pfitzmann, Gastwirthsverein, Anwohner des Bauhofes, Neumann) wobei besonders die Besprechung des Falles Neumann (Pfännerhöhe) Interesse bot, bezüglich der Auslegung einer ortsstatutarischen Baubestimmung; zur Vermiethung des ehemaligen Kontrollhauses an der Elisabethbrücke wurde der Zuschlag ertheilt, die Ausbaubedingungen für die Kronprinzenstraße wurden genehmigt, ebenso die wichtige Fluchtlinienregulirung für den engen östlichen Theil der Fleischergasse, sowie ein Abkommen mit dem Zimmermeister Wiede betreffs der Uebernahme des in der Martinsgasse von ihm erbauten Kanals als städtischen. Vom künftigen städtischen Haushaltplane für 1887/88 wurden erledigt: der Theil für die Kasse des Stadtgymnasiums, für die Gasanstaltskasse, die Brumhardtstiftig, die Sparkassengesellschaft, die Ehrlich'sche Stiftung, Waisen- und Wittwenkasse für städtische Beamte, Fortbildungsschule und Realschule. Die beiden letzten Punkte der T.-O. wurden zum Theil wegen vorgerückter Zeit zurückgestellt. Weiterer Bericht folgt in einer der Beilagen.

Meteorologische Station.

	7. Feb. 9 U. ab.	8. Feb. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	771,4	773,3
Thermometer Celsius	+ 0,3	— 0,8
Rel. Feuchtigkeit	89 %	61 %
Wind	NW 1	NO 1

Thaupunkt n. d. K. H. — 3.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

7. Febr. 8 U. morgens. Eine Zone ungewöhnlich hohen Luftdrucks (über 780 mm) erstreckte sich von Britannien ostwärts bis zum Bottnischen Busen und

---

bleiben, bis die Nacht des Todes anbricht — das weiß ich ganz gewiß!“

Als die Liebenden das Boot bestiegen, um nach Pallanza zurückzufahren, drängte sich die Fischerfamilie an Linda heran. Die Kinder dankten ihr durch Blumen, die Frau durch einen Handkuß für das reiche Geschenk.

Die Nacht war längst hereingebrochen, als das Boot sich Pallanza wieder näherte, der Mond beleuchtete die Bucht. Der Taktschlag der Ruder und das geheimnißvolle Mondlicht regten Linda's Lust zum Singen an. Von den Armen des Geliebten umschlungen, intonirte sie das Lied: „Er brach ein schmuckes Röslein.“ Die ersten Töne kamen so zart und zitternd aus der bewegten Brust, daß sie den auf den Wellen tanzenden Mondstrahlen glichen, allmälig aber schwollen dieselben an und im Refrain fiel Hans mit ein. Die beiden Stimmen flossen süß und schmelzend ineinander. Plötzlich tauchte aus dem Dunkel eine Barke mit mächtigen Ruderschlägen hervor. Noch ehe die Liebenden Zeit fanden, ihre Stellung zu verändern, beugten sich aus dem vorüberrauschenden Fahrzeug drei Köpfe über die Fluth. Ein jähes Auflachen ließ die Singenden verstummen.

„Das geht auf Ihre Kosten, Durchlaucht,“ rief höhnisch eine laute Frauenstimme. Hans hatte Orlanda, Linda den Prinzen Egon und Parr in jener Barke erkannt, die jetzt schon wieder im Dunkel entschwand. Durch Linda's Seele ging bei dem höhnischen Ausruf der Gräfin ein Riß. Sie entwand sich Hansens Armen und setzte sich auf die Ruderbank. Kein Wort kam mehr über ihre Lippen, bis der Kahn am Quai von Pallanza landete.

Der alte Fischer erfaßte ehrerbietig die Hand der Sängerin und sagte mit bewegter Stimme: „Sie haben meine Schwiegertochter reich beschenkt, mir aber gaben Sie heute etwas, das mehr werth ist als Gold — Ihr Lied. Sie singen wie ein Engel, Signorina, und das ist kein Wunder, da Sie gut sind wie jene Himmlischen.“

Linda hörte kaum die galante Bemerkung des Alten. In ihren Ohren lag noch das rauhe Lachen der Gräfin und jene höhnischen Worte: Das geht auf Ihre Kosten, Durchlaucht! Dies Wort hatte sie wie ein vergifteter Pfeil getroffen — es vernichtete ihren Glückstraum.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870209019/fragment/page=0002
DFG

beeinflußte ganz Westeuropa. Bei meist schwacher nördl. Luftbewegung war die Temperatur in Mitteleuropa gesunken und wieder Frostwetter eingetreten. Auch waren vielfach Niederschläge gefallen. Haparanda 778 — 14 Süd leicht wolkenlos, Moskau 755 — 5 Nordost still Schnee, Hamburg 781 — 2 Nordost still wolkenlos, Wien 772 + 2 Nordwest schwach bedeckt, Nizza 769 + 6 Ost leicht wolkenlos, Paris 778 + 1 Nord still halb bedeckt.

Universitätsnachrichten.

* **Gießen.** Der außerordentliche Professor an der philosophischen Fakultät hiesiger Universität, Dr Theodor Nördlinger, wurde auf sein Nachsuchen, mit Wirkung vom 1. April d. J. an, seines Dienstes entlassen. Privatdozent Dr Hermann Steinbrügge hier ist zum außerordentlichen Professor bei der medizinischen Fakultät ernannt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die Mitglieder der Robert Flegelschen Expedition befinden sich zur Zeit allesammt in Berlin. Es sind dies die Herren Paul Staudinger, Ernst Hartert und Ingenieur Thiel. Der Letztere war der Führer des der Expedition beigegebenen Dampfers „Heinrich Barth,“ die beiden Ersteren überbrachten dem Herrscher von Bohoło die Geschenke unseres Kaisers.

— Die erste Aufführung von Verdi's „Otello“ im Scala-Theater zu Mailand gestaltete sich, wie schon gestern erwähnt, zu einem Triumph für den greisen Komponisten, wie er selten zu verzeichnen sein wird. Gleich der Beginn des ersten Aktes schlug siegreich durch. Den Höhepunkt bildete hier der Freudenchor der Soldaten und Cyprioten nach Otello's Landung, dann die Duellscene. Der Chor mußte wiederholt werden und „Verdi! Verdi!“ brauste es wieder und wieder durchs Haus. Aber der Alte leistete erst nach der Duellscene, die mit ihrem echt Wagner'schen Gepräge und ihren gewaltigen Schlußphrasen von zündendster Wirkung war, den endlosen Hervorrufen Folge. Nun erst ein Beifallsdonner, wie er nirgends als in Italien zu hören — wieder und wieder dankt und verbeugt sich der glückliche Greis, er legt die Hände an den Mund, an das Herz. Jetzt überreicht man ihm auf der Bühne einen silbernen Lorbeerkranz — und nun kennt der Applaus erst recht kein Ende. Im zweiten Akt erzielte das Quartett Otello-Desdemona-Jago-Emilia einen ziemlichen Erfolg. Außerordentlich war der Beifall, der der Scene zwischen Otello und Jago folgte. Nach dem Schluß des Aktes kam es wieder zu einer stürmischen Ovation für Verdi; er wurde unzähligemale hervorgerufen. So steigerte sich der Applaus von Scene zu Scene. Der vierte Akt rief wahrhaften Enthusiasmus hervor, namentlich ergriff die Sängerin Pantaleoni durch die Romanze von der Weide und das Nachtgebet. Bei den letzten Scenen war die Erregung eine allgemeine. Man applaudirte, man schrie, man weinte und die Ovationen wollten kein Ende nehmen. Nach Mitternacht verliefen sich endlich die Zuhörer und Verdi darf sagen, daß er einen der glänzendsten Triumphe seines ganzen Lebens errungen hat. Bemerkenswerth waren die Preise, welche für die erste Vorstellung bezahlt wurden. Für einen Fauteuil wurden 300 Frcs., für einen 2. Parquetplatz 200 Frcs. gegeben. Die Logen der ersten Reihen kosteten 2000 Francs, die des 5. Ranges 7—800 Frcs.

— Am Leipziger Stadttheater wird Pauline Lucca als Gast erwartet und zwar, wie jetzt festgestellt ist, zum 19. und 22. Februar. Die gefeierte Künstlerin, welche dort seit Jahren nicht gehört wurde, wird als Carmen und Katharina („Bezähmte Widerspenstige“) auftreten. Die Vorstellungen haben sogar von Berlin aus Billetbestellungen veranlaßt.

Gerichtsverhandlungen.

+ Nordhausen, 7. Febr. Von der Verworfenheit eines 17jährigen Mädchens giebt folgende Verhandlung, die sich vorige Woche vor der detachirten Strafkammer zu Duderstadt abspielte, ein Bild. Die 17jährige Dienstmagd Alwine Sauer war des versuchten Mordes angeklagt. Sie diente im vorigen Jahre mit der 14jährigen Karoline Nörtemann zusammen bei dem Förster Hillebrandt auf dem Forsthause Lindenberg, und schliefen beide Mädchen zusammen in einem Bett. Wiederholt hatte Frau Hillebrandt Kaffeebohnen und Stearinkerzen in dem Koffer der Angeklagten gefunden und war ihr deshalb im August v. J. bedeutet worden, daß sie, wenn nochmals dergleichen Sachen aus dem Haushalt ihrer Dienstherrschaft bei ihr entdeckt würden, entlassen werden würde. Am 19. Aug. v. J. fand Frau Hillebrandt in der Tasche eines der Sauer gehörigen Kleides zwei beschriebene Zettel, in welchem die Magd Nörtemann angeblich mittheilt, daß sie beabsichtige, sich das Leben zu nehmen und vorher einräumt, die Diebstähle begangen zu haben, die Angeklagte aber als unschuldig hinstellt. In der folgenden Nacht (vom 19. zum 20. Aug.) erwachte die Nörtemann infolge Hundegebell und schlummerte nur leicht wieder ein. Plötzlich warf die Sauer ihr ein Kopfkissen über das Gesicht, legte sich selbst dann auf die Nörtemann und versuchte, ihr Nase und Mund fest zuzudrücken. Die Nörtemann machte sich den Mund frei und stieß einen Schrei aus, wodurch der Förster Hillebrand erwachte. Er sprang in die Mädchenkammer, die Sauer erklärte auf die Frage, was passirt sei, es sei nichts, die Nörtemann habe sich nur etwas fest zugedeckt gehabt und da sei sie auf dieselbe zu liegen gekommen. Die Nörtemann dagegen behauptete sofort, die Angeklagte habe sie todt „dämpfen“ wollen. Gleich darauf bemerkte die Nörtemann, daß ihr zwei zusammengebundene, zu einem starken Strick gedrehte kattunene Tücher fest um den Hals geschlungen waren, und zwar in Form einer Schlinge, indem am einen Ende der Tücher eine Oese geknotet und die Tücher durch diese Oese hindurchgezogen und so um den Hals der Nörtemann zusammengezogen waren. Nur mit Mühe befreite sich die Nörtemann von dieser Schlinge. Die Sauer hat zugestanden, die obigen Zettel selbst geschrieben zu haben, um der Frau Hillebrandt den Beweis zu liefern, daß nicht sie sondern die Nörtemann die fraglichen Gegenstände gestohlen habe. Die sofortige Annahme, daß die Sauer die Absicht gehabt habe, die Nörtemann zu tödten und dann aufzuhängen, hat sich durch die Beweisaufnahme bestätigt. Nach dem Gutachten dreier Aerzte ist festgestellt, daß die Sauer bei Begehung der That sich nicht in unzurechnungsfähigem Zustände befunden hat. Das Gericht verurtheilte die Sauer wegen Mordversuchs zu 4 Jahren Gefängniß.

* Potsdam, 7. Febr. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Redacteur der „Potsdamer Nachrichten“, Gustav Prätsch, wegen groben Unfugs (Verbreitung der falschen Nachricht von der Erschießung des Militärbevollmächtigten v. Villaume in Petersburg) zu 6 Wochen Haft.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

K **Erfurt**, 7. Febr. An die Stelle des verstorbenen Commandeurs der 15. Infanterie-Brigade, Generalmajor Abssen, ist der bisherige Oberst des Ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 45 zu Lyck, jetziger Generalmajor Petersen, getreten. Heute brachte die Kapelle des 71. Regiments dem neuen Brigadier eine Morgenmusik. — Der hiesige, 500 Mitglieder zählende, Gewerbeverein feierte am Sonnabend und heute sein 59. Stiftungsfest. Am Festessen betheiligten sich gegen 200 Personen. Heute abend sprach im Saale des „Rheinischen Hofes“ Hr. Fabrikant Götze aus Lützen im Verein „Ueber Sitten und Gebräuche der Kaffernstämme im nördlichen Transvaal.“ Gleichzeitig waren die von dem Transvaal-Reisenden gesammelten interessanten Gegenstände ausgestellt. — In der Nacht zum Sonntag gewahrten Vorübergehende aus dem Laden des Galanteriewaaren-Händlers Enge in der Schlösserstraße starken Rauch dringen. Kaum waren die Hausbewohner geweckt, als das Feuer schon so weit um sich gegriffen hatte, daß Waaren und Mobilien vernichtet wurden. — Einer entsetzlichen Rohheit machte sich in vergangener Nacht ein Arbeiter hier schuldig, indem er, die Turnergasse entlanggehend, dem ihm begegnenden Eisenbahnbetriebssekretär Schütz ohne jede Veranlassung mit einem Bierglase, das er in der Hand trug, einen so heftigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß der Getroffene blutend und besinnungslos zu Boden stürzte. Der rohe Mensch wurde verhaftet. — Ein schwerer Unfall kam am Sonnabend vor. Ein 5jähriger Knabe, welcher von seiner Pflegemutter im Zimmer eingeschlossen war, hatte ein Fenster der im 3. Stockwerk belegenen Wohnung geöffnet und stürzte in den Hof hinab. Das unglückliche Kind hat ein Schlüsselbein gebrochen und eine Gehirnerschütterung erlitten.

** **Wettin**, 7. Febr. Gestern nachmittag fand im Rathskeller die ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetr. Genossenschaft, statt. In derselben wurde der Verwaltungsbericht für das vierte Quartal, so wie des ganzen Jahres 1886 von dem Kassenrendanten Hrn. Knappe vorgetragen, wonach Entlastung ertheilt wurde. Der Jahresumsatz des Vereins betrug 340,017 M.; die Mitglieder erhalten 4 Proz. Dividende.

S **Naumburg a. S.**, 6. Febr. Der hiesige Verein gegen Bettelei hielt gestern seine Hauptversammlung. Aus dem Berichte des Vorsitzenden, Hrn. Archidiakonus Neumann, ist zu bemerken, daß der Verein 398 Mitglieder zählt, die 1137 M. Beiträge zahlten. Der Verein erhält ferner 1000 M. jährlichen Zuschuß vom hiesigen Kreise. Von diesen Geldern sind 7134 Durchreisende durch Gewährung von Abendbrot, Nachtquartier, Morgen- und Mittagbrot je nach der Tageszeit verpflegt worden, sodaß 1024 Morgen-, 1240 Mittag-, 5366 Abendbrot- und 4380 Nachtquartiermarken ausgegeben sind, was eine Kostensumme von 1647.80 M. erforderte. Den größten Anforderungen hatte der Verein im Januar 1886 zu genügen, wo 885 Personen mit 203.50 M. verpflegt wurden. Der Verein erhöhte seine Rücklagen auf 1700 M.

Schönebeck, 7. Febr. Heute früh gegen 10 Uhr ist das Eis der Elbe fortgegangen.

— Dem Gräflich Stolberg'schen Kammer-Rath Boeß zu Schloß Wernigerode ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem evangelischen Lehrer, Küster, Kantor und Organisten Herthn zu Mittelsömmern im Kreise Langensalza der Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

+ **Gera**, 7. Febr. Bei der Geflügelausstellung des hiesigen Geflügelzüchtervereins erhielten u. a. Preise Rudolf Schmidt-Erfurt (3 Preise), Fr. Schumann-Kössuln bei Teuchern (3 Preise), E. Friedel-Eisenberg, A. Stamm-Sonneberg, H. Müller-Meuselwitz, Rudolf Strucker-Langendreer, Louis Teich-Meerane, Gustav Biering-Weensdorf bei Teuchern, B. Grimm-Greiz, Emil Findeisen-Meuselwitz, A. Pohle-Roda bei Kahna, W. Fromme-Soest, Rich. Schmidt-Krimmitschau. Die Genannten erhielten sämmtlich 1. bezw. 2. Preise und außerdem eine Ehrenmedaille bezw. ein Ehrendiplom. Außerdem wurden 37 dritte Preise zuerkannt.

r. **Altenburg**, 7. Febr. Auf Verfügung des herzogl. Landgerichts wurde der Fabrikant Prößdorf, in Firma Prößdorf & Kroll, wegen bedeutender Wechselfälschungen gefänglich eingezogen.

— Auf der Leipziger Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst wurde wiederum Cibil's flüssiger und fester Fleischextrakt durch die Silberne Medaille ausgezeichnet; ebenso erhielt der General-Depositär desselben, Hr. Max Koch in Braunschweig, für Erzeugnisse seiner großartig angelegten Konservenfabrik (eine der größten Deutschlands) ebenfalls die Silberne Medaille als höchste Auszeichnung für Luxusspeisen.

— Der Gewerbeverein zu Apolda regt die Begründung einer Fachschule für Wirker dort an, ähnlich wie eine solche bereits in Limbach besteht. Man hofft auf die Unterstützung der Staatsregierung und der Stadtgemeinde für das Unternehmen.

— In Dresden starb der frühere leipziger Schuldirektor Dr phil. Ramshorn. Derselbe hat sich nicht nur als Schulmann sondern auch als Schriftsteller einen Namen gemacht.

Vermischtes.

— [Eine merkwürdige kleine Insel,] eine Schwefelinsel, ist White Island, welche in geographischen Werken kaum erwähnt wird, wie das „Echo“ mittheilt. Sie gehört zu Neuseeland und liegt 37° s. Br. und 177° ö. von Greenwich, so ziemlich im Centrum der Bay of Plenty an der Ostseite der Nordinsel. Ihre Entfernung von der Küste beträgt 45 km. Sie bildet die östliche Grenze des ausgedehnten Gürtels vulkanischer Aktion, welche sich von dem erloschenen Vulkan Mont Egmont im 39.° s. Br. und 176° ö. von Greenwich, durch die Seen Tongarico und Rotomahana nach White Island und den umliegenden felsigen Klippen hinzieht. Sie erhebt sich 265 m über den Meeresspiegel und hat einen Umfang von ca. 5 km. White Island ist ein noch thätiger Vulkan. Die Basis des Kraters hat ein mit dem Meere ziemlich gleiches Niveau und mißt 23 km im Umfang. Im Centrum des Kraters steigt eine 90 m weite heiße Quelle auf, welche ihre Dampfwolken mehr als 600 m hoch emporsendet. Am Rande desselben zeigen sich kleine zahlreiche Geiser, die ihre Dämpfe und was sonst mit solcher Schnelligkeit auswerfen, daß ein in den Strudel geworfener Stein sogleich wieder in die Luft geschleudert wird. Hier und da bemerkt man auch kleine Seen mit schwefelartigem Wasser, aber in ruhigem Zustande. Die ganze Insel ist so erhitzt, daß sich nur mit Mühe darauf gehen läßt. Kein Thier, kein Insekt kann darauf athmen und leben. Vom Rande des Kraters herab erscheint die Insel wie eine Untiefe mit prächtigem Grün und sich schlängelnden Wasserbächen, aber wenn man näher kommt, erkennt man, daß es der reinste krystallisirte Schwefel ist. Eine Analyse des dortigen gelben Schwefels hat 99.9 Proz. und die des grünen 92.5 Proz. reinen Schwefels ergeben. White Island ist Privateigenthum und eine Compagnie ist jetzt in der Bildung, welche die Schwefellager ausnutzen will.

— [Personalnachrichten.] In Deutz starb am 5. d. der Eisenbahn-Betriebsinspektor Eduard Polko, der Gemahl der bekannten Schriftstellerin Elise Polko, der Schwester des im Dienste der Wissenschaft umgekommenen Afrikareisenden Eduard Vogel.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 7. Febr. Die Schwankungen können nicht zum Abschlusse kommen, so lange die Börsen für die Aufnahme von Gerüchten aller Art empfänglich sind und sich durch Nachrichten über Truppenbewegungen in ihrer Haltung in hohem Grade beeinflussen lassen. Die ganze Entwickelung der Verhältnisse spricht dafür, daß der Kampf der Parteien einen bedeutenden Antheil an der Kursrichtung hat. Am Sonnabend waren überall die Deckungsankäufe überwiegend, aber Wien ging nach der Sonnabend-Abendbörse und gestern wieder in der Baisse-Richtung vor. Kredit schloß am Sonnabend nach 175,50 zu 272,50 und war gestern 270,30, um 0,95 G. unter dem an der Sonnabendbörse hier bekannten Kurse. Die Ursache der matten Haltung waren Gerüchte über die Verhängung des Belagerungszustandes über die deutschen Reichslande und Aeußerungen einiger Blätter über französische Truppenzusammenziehungen an der Ostgrenze. Die heutige Börse folgte nicht der an den Sonntagsbörsen herrschend gewesenen Haltung; dieselbe war anfangs vorwiegend fest und die Mehrzahl der Kurse eröffnete auf dem Sonnabendstande. Die Spekulation beobachtet große Zurückhaltung. Der aus Danzig gemeldete Selbstmord des dortigen Bankier Goldstein wirkte deprimirend. Kredit und Kommandit fast unverändert, dagegen setzten Deutsche Bank auf das Gerücht, daß dieselbe bei einer größeren Insolvenz betheiligt sei, 3/4 Proz. unter dem Sonnabendkurs ein. Inländische spekulative Bahnen etwas fester, aber sehr ruhig, ebenso waren österreichische Bahnen nur wenig beachtet. Schweizerbahnen etwas besser, Mittelmeer gut gefragt. Von Bergwerken waren nur Bochumer gut gefragt, während Laura und Dortmunder niedriger notirten. Russische Anleihen höher, auch Egypter fest. Italiener und Ungarn blieben ruhig. Im späteren Verlauf trat aufgrund von günstigen politischen Gerüchten, wie bereits telegraphisch gemeldet, eine weitere Befestigung ein, welche vorzugsweise auf dem Bankaktien- sowie auf dem Rentenmarkt in bedeutenden Kurssteigerungen zum Ausdruck gelangte. Deutsche Bankaktien holten den anfangs erlittenen Kursverlust voll wieder ein. Inländische Eisenbahnaktien stellten sich gleichfalls erheblich höher, das Gleiche gilt von der Mehrzahl der schweizer und russischen Eisenbahnwerthe. Sehr angeregt gestaltete sich der Verkehr in Montanwerthen, die durchweg ca. 2 Proz. gewannen. Gegen Schluß schwächte sich die Haltung gleichmäßig wieder etwas ab. — Am Getreidemarkte war trotz matten Wiens und New-Yorks Weizen voll behauptet, aber still. Roggen matter und auf die Erwartung baldiger Eröffnung der Schiffahrt abgeschwächt. Hafer unverändert. Rüböl preishaltend. Spiritus loco etwas billiger, Termine matter und still. — Der Verkehr an der Waarenbörse verlief in guter Haltung und günstiger Stimmung bei lebhafterem Geschäft. Kaffee fest, abwartend. Zucker sehr still, Preise zum Theil weichend, Brod-Raffinade I. 27—27½, II. 26¾—27, gem. Raffinade I. 26—26½, II. 25—26, Würfel I. 29½, II. 26—27, gem. Melis 24—24½, gelb Farin 19, blonder Farin 22½, weiß Kandis 36—38, gelb und braun 33—35. Butter. Zufuhren etwas geringere Preise, unverändert, für Mittelwaare scheinen sich die Preise etwas zu befestigen. Milch- und Margarinbutter wurde zu festen Preisen gehandelt. Schmalz bei steigender Tendenz andauernd gute Nachfrage. Leder. Der Besuch war infolge des heute stattfindenden Ledermarktes in Hannover etwas schwächer. Die Stimmung bleibt jedoch gut bei festen Preisen. Zufuhren knapp. Baumwoll-Garne sehr fest und belebt. Wollene Garne fest, in Mohair-Garnen wurden einige Posten gehandelt. Pfeffer, weiß und schwarz unverändert fest. Ia. Singapore per Mai 19¼ ab Bremen. Piment höher. Kassia unverändert. In Reisstärke und Rosinen I. Cisme wurden größere Posten zu normalen Preisen gehandelt.

* Dresden, 7. Febr. Das amtliche „Dresdener Journal“ meldet: Sicherem Vernehmen nach wird beabsichtigt, die Landstände Anfang März einzuberufen, um deren Zustimmung zu der Erwerbung der auf sächsischem Gebiete gelegenen Strecke der Berlin-Dresdener Eisenbahn einzuholen.

— Allgemeine deutsche Kreditanstalt zu Leipzig. In dem Rechnungsabschlusse wird dem Lpz. Tagbl. mitgetheilt, daß der Verlust aus der C. Lingke'schen Unterschlagung (ca. 310,000 M.) aus den Erträgnissen der Hauptanstalt und der altenburger Filiale vollständig zur Abschreibung gelangt und der für außerordentliche Verluste bestimmte Reservefonds B. von 700,000 M. dafür nicht in Anspruch genommen worden ist. Hiernach stellt sich das Erträgniß des laufenden Geschäfts des Jahres 1886 noch günstiger als im Jahre 1885.

— Baierische 4proz. 100-Thaler-Loose von 1866. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 120 M. am Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5,50 M. das Stück.

— Zahlungseinstellungen. Die Bankfirma Leopold Goldstein u. Comp. in Danzig fallirte und der Inhaber Bankier Goldstein nahm sich das Leben. Die Firma ist vom Kommerzienrath Daniel Hirsch kommanditirt und beschäftigte sich hauptsächlich mit Zuckerfinanzirungen, welche zeitweise sehr bedeutende Ausdehnung annahmen. Weiter betrieb die Firma ein Bank- und Kommissionsgeschäft sowie Beleihungen auf Holz und Getreide. Durch die Verbindung der Firma mit der Danziger Privatbank ist dieselbe in größere Giroverbindlichkeiten, besonders mit Spanien eingegangen. So lange diese mit dem Auslande laufenden Engagements nicht regulirt sind, läßt sich der Stand der Firma noch nicht übersehen. Am berliner Platze stand die Firma mit der Deutschen Bank und der Nationalbank für Deutschland in Verbindung. Erstere erklärt, zum größten Theil gedeckt zu sein; der eventuelle Verlust der Nationalbank für Deutschland dürfte nach Angabe der Direktion ganz unbedeutend sein. Die Deutsche Bank hat einen Bevollmächtigten nach Danzig gesandt. Der Kredit der alten und angesehenen Firma hatte in letzter Zeit gelitten. Dem Selbstmorde des Firmeninhabers soll ein Vertrauensmißbrauch zugrunde liegen. — Die Gaz. Handl. meldet den Bankerott von B. Grünzeig, Mitinhaber des Bankhauses Ehrlich u. Grünzeig. Die Passiven sollen beträchtlich sein.

— Dividendenfestsetzungen. Oberlausitzer Bank 5⅚ Proz., Niederwaldbahn 2¼ Proz., Pommersche Provinzial-Zuckersiederei 20 Proz., Leipziger Immobiliengesellschaft 7½ Proz., Deutsche Kontinental-Gasgesellschaft zu Dessau 10 Proz. (bei verstärkten Abschreibungen und Rücklagen.

— Eisenbahn-Einnahmen. * Wien, 7. Febr. (Telegr.) Die Einnahmen der Nordwestbahn betrugen in der Woche vom 29. Jan. bis 4. Febr. 144,361 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 14,173 Fl. — Die Einnahmen der Elbethalbahn betrugen in der Woche vom 29. Jan. bis 4. Febr. 76,602 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 2464 Fl.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle, 8. Febr. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pro 1000 Kilo, netto. Weizen, ruhiger, 150—160 M., Landweizen bis 165 M., feinster fremder über Notiz. Roggen, ruhig, 130—136 M. Gerste ruhig, Land- und Futtergerste, 1000 Ko, Futtergerste 120—135 M., Landgerste 140—152 M., Chevaliergerste 160—175 M. Hafer, ruhig, 122—125 Mark. Mais — M. Raps ohne Angebot. Rübsen — M. Erbsen 150—170 Mark, f. Sorten über Notiz. Kümmel excl. Sack per 100 Kilo netto ohne Notiz. Stärke, einschl. Faß von 100 Kilo Inhalt pr. 100 Kilo netto 35—36 M., höher. Ermittelte Preise des Großhandels pr. 100 Ko. netto. Linsen 28—40 M., Bohnen 16—17 M. Kleesaaten, roth 80—90 M., weiß 60—110 M., Schwedisch 60 bis 100 M. Esparsette 24—26 M. Mohnsamen ohne Angebot. Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,75 M. Weizenschalen 8,25—8,50 M., Weizengrieskleie 8,50 M. Malzkeime, helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9,00 M., Oelkuchen 11,75—12 M., Malz 27,00 bis 28,00 M., Rüböl 45,50 M., Solaröl, 0,825/30° 11,50—12 M. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., matt, Kartoffel- 36,60 M., Rüben- —.

Halle, 8. Febr. (Strohpreise.) Wiesenheu, hiesiges 3,50 bis 4 M. pro Ctr. Auswärtiges, wenig Zufuhr, 3,00 bis 3,50 M. Kleeheu 3,50 bis 4 M. Lang-Roggenstroh 24,00 bis 27,00 p. Schock zu 600 k. Maschinen-Roggenstroh 14,00 bis 16,00 M. Weizenstroh 12,00 bis 15,00 M. Futterstroh 12,70 bis 15,00 M.

Metalle. Kohle.

* Breslau, 7. Febr. (Telegr.) Zink ruhig, fest.
* Glasgow, 7. Febr. (Telegr.) Roheisen [Schluß]. Mixed numbers warrants 44 sh. 6 d.
* Glasgow, 7. Febr. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 44 sh. 4 d.
* Glasgow, 7. Febr. (Telegr.) Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5700 gegen 5600 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.
* Amsterdam, 7. Febr. (Telegr.) Bancazinn 61¼.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.

		7. Febr.	8. Febr.
Halle,	Unterh.	2,16	2,20
Trotha,	„	2,76	2,86
		6. Febr.	7. Febr.
Weißenfels,	Oberp.	2,54	2,58
„	Unterp.	1,08	1,10
Alsleben,	Oberh.	2,43	2,59
„	Unterh.	1,86	2,34
Kalbe,	Oberp.	1,54	1,65 [1]
„	Unterp.	1,04	1,48

Elbe.

	6. Febr.	7. Febr.
Dresden,	—0,84	—0,88 [2]
Torgau,	0,74	0,73
Wittenberg,	0,—	1,32
Roßlau,	1,75	1,78 [3]
Barby,	2,18	2,16
Magdeburg,	2,10	3,17 [4]

Unstrut.

	6. Febr.	7. Febr.
Artern, Brückenp.	1,30	1,18

[1]) Schwacher Eisgang. [2]) Eisstand, 2° Kälte. [3]) Eisfrei. [4]) Starker Eisgang.

Nach Schluß der Redaktion:

Berlin, 8. Febr. [Priv.-Telegr. der Saale-Ztg.] Der „Voss. Ztg.“ wird aus Sofia gemeldet, Rußland werde die Kandidatur des Prinzen Peter von Oldenburg für den bulgarischen Thron aufstellen, nachdem die Verhandlungen mit dem Herzog von Leuchtenberg scheinbar resultatlos geblieben seien.

Berlin, 8. Febr. [Priv.-Telegr. der Saale-Ztg.] Der vor einigen Wochen schwer erkrankte Gynäkologe Geheimer Medizinalrath Prof. Dr Karl Schröder, Direktor der hiesigen Frauenklinik, ist heute nacht gestorben.

Brüssel, 8. Febr. [Priv.-Telegr. der Saale-Ztg.] Der Kohlenarbeiter-Kongreß in Jolimont beschloß, einen allgemeinen Streik einzuleiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870209019/fragment/page=0003

Meine werthen Kunden, sowie ein geehrtes Publikum mache ich zur bevorstehenden **Confirmation** darauf aufmerksam, daß **Confirmanden-Anzüge nur nach Maass** angefertigt werden. Achtungsvoll **A. Tyrroff, Schneidermeister,** Leipzigerstraße 101.

Fortsetzung des reellen Ausverkaufs

von

Gr. Steinstr. 64 Halle a. S. **Neue & Fuchs,** Hoflieferanten. **Gr. Steinstr. 64 Halle a. S.**

Wegen der bestimmt am 1. April erfolgenden

Separation resp. Auflösung unserer Firma

verkaufen wir sämmtliche Waarenbestände als: **Kleiderstoffe, Regenmäntel, Frühjahr- und Sommer-Umhänge, Jackets, (auch noch 1 Partie Wintermäntel), Buckskins. Möbelstoffe, Gardinen, Leinen, Baumwollene Waaren**

zu und unter Selbstkostenpreis.

Schwarze wollene Kleiderstoffe zur Confirmation sind noch reichlich sortirt am Lager.

Große Steinstraße 64 Halle a. S. **Neue & Fuchs,** Hoflieferanten. **Große Steinstraße 64 Halle a. S.**

Nur 5 Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 ℳ gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend Paar 3 ℳ

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Fußbodendielen,

auf Wunsch **gehobelt** und **gespundet,** trocken und fertig zum Verlegen, halten in allen gangbaren Dimensionen stets größere Posten am Lager.

Hensel & Müller.

Zur Aufklärung.

Da verschiedentlich die irrthümliche Meinung verbreitet ist, der

Hallesche 50 Pfennig = Bazar Große Ulrichstraße 52

sei nur vorübergehend eingerichtet, erkläre ich demgegenüber, daß dies nicht der Fall, sondern daß der

Hallesche 50 Pfennig = Bazar Große Ulrichstraße 52

für die Dauer existirt, was um so mehr durch den so **unerwartet zahlreichen Zuspruch** ganz zweifellos gesichert ist. Für das seit meinem 3monatlichen Bestehen mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, empfehle ich mein **großes, vollständig sortirtes Lager** in sämmtlichen **Wirthschaftsartikeln, Galanterie- und Spielwaaren, Schmucksachen** rc., **tausenden verschiedener Gegenstände,**

wovon kein Stück den Preis von 50 Pfennigen übersteigt.

Hochachtungsvoll **Felix Oeser,**

Hallescher 50 Pfennig-Bazar Große Ulrichstraße 52.

Zugjalousien mit Gurt und Ketten,
Rollläden von Holz und Stahl,
Jalousieläden für Brauereien und Getreideböden
liefert unter Garantie
die Jalousiefabrik von **Franz Rudolph,**
Halle a/S., Krausenstraße 10.

Grosse Maschinen-Auction.

Freitag den 11. Februar Vormittags 10 Uhr soll im **städtischen Lagerhofe zu Leipzig** meistbietend versteigert werden: **Specialmaschinen** für **Rohrfabrikation** (1 Rollenscheere, 1 Excenterlochstanze, 1 Rundmaschine), **3 Shapingmaschinen, 1 Stemm-Maschine, 1 Wandanzugsmaschine, 1 kleine Dampfmaschine** mit Kessel von ½ **Pferdekraft** (Modell), verschied. **Maschinen** und **Werkzeuge** für **Schmiede, Schlosser u. Tischler, eine große Partie Riemenscheiben** u. a. m. Diese Objecte sind alle in brauchbarem Zustande und größtentheils neu.

Cäsar Pohle, Auctionator.

Schiefertafeln,

beste Qualität, Schock von 2,50 ℳ an, **Hartholztafeln:** 7linige Schultafel, Prima-Sorte, rund gehobelte Rahmen, lackirt, Schock 10,50 ℳ **Griffel** noch zu den Preisen vom vergang. Sommer.

G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.

Prämiirt Amsterdam 1883, London 1884. **Gebr. Herbich,** Prämiirt Amsterdam 1883, London 1884.

Schweidnitz in Schlesien,

Wild- und Waschleder-Handschuh-Fabrik,

empfehlen ihr

Versandt-Geschäft.

Versandt jeden Quantums gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Aufträge von 20 Mk. an franco aller Spesen.

Artikel.		mit 1 Knopf.	mit 2 Knöpf.
40	garant. echt Wildled.-Hrnhdsch., weiß, gran, braun pr. Paar	3.15	3.35
41	„ „ „ „ „ „	2.55	2.75
42	Waschleder (Wildl.-Imit.) „ „ „ „ „ „	1.95	2.15
43	„ „ „ „ „ „	1.55	1.75
44	garant. echt Wildl.-Rind-Hndsch. „ „ „ „ „	1.25	1.40
45	Waschleder (Wildl.-Imit.) „ „ „ „ „	0.95	1.10
46	zurückgel. gar. echt Wildl.-Rrnhdsch. „ „ „ „	1.65	1.85
47	„ Waschled. (Wildl.-Imit.) „ „ „ „	1.00	1.10

Artikel.		2Kn.	3Kn.	4Kn.
48	garant. Wildled.-Damenhndschuhe, grau od. braun	2.40	2.65	2.90
49	Waschleder (Wildled.-Imit.) „ „ „ „	1.75	1.95	2.15
50	„ Damenhdsch., naturgelb (i. d. Haush. z. wasch.)	1.30	1.50	1.70
51	garant. echt Wildleder, zurückgesetzte Damenhdsch.	1.65	1.85	—
52	Waschleder (Wildleder-Imit.), zurückgesetzt	1.00	1.10	—
		Länge 6 ct.	Länge 8 ct.	Länge 10 ct.
53	„ „ „ Mousquetair-Hdsch.	3.00	3.40	3.80

Für Patent-Hebelverschluß berechnen wir pro Knopf u. Paar 0,25 Pfg.

Bei Bestellungen genügt die Angabe der Artikel-Nummer. Als Maaß die Angabe der Weite um die Knöchel der rechten Hand.

Wir haben nirgends Filialen, halten auch keine Vertreter, daher geringe Spesen, die daraus entstehenden Vortheile kommen der geehrten Kundschaft bei den Preisen zu Gute.

Wähler-Versammlung

in

Zoeberitz

im Gasthofe **zur grünen Tanne**

am Donnerstag den 10. Februar cr. 7 Uhr Abends.

Herr Oberbergrath Taeglichsbeck wird sprechen.

Die Vorstände

der conservativen, Deutschen Reichs- und nationalliberalen Parteien in Halle und dem Saalkreise.

J. A.: **Nagel,** Fabrikant.

Neu und gebraucht!

Große und kleine **Marmorplatten** in weiß u. schwarz mit **Ladentischen, Buffets** u. **Waschtoiletten, Plüschgarnituren** in verschiedenen Farben, franz. **Bettstellen,** gewöhnliche neue **Bettstellen** mit Matratzen 21 ℳ, neue **Damast-Sophas** 27 ℳ, **Laden-, Contor-Einrichtungen,** einfache und doppelte **Pulte, Kassenschränke, Kastenregale** für Materialgeschäfte

Lindenstraße 7.

Für Oekonomen.

Porzellan-Resteier

empfiehlt à Dutzend 0,60 Mark

J. A. Heckert,

Nähe der Kleinschmieden.

Wähler-Versammlung

in

Brachstedt

im Gasthofe zum „Deutschen Haus" (Mennicke)

am Freitag den 11. Februar cr. 6 Uhr Abends.

Herr Oberbergrath Taeglichsbeck wird sprechen.

Die Vorstände

der conservativen, Deutschen Reichs- und nationalliberalen Parteien in Halle und dem Saalkreise.

J. A.: **Reuter,** Landgerichts-Director.

Ammendorf.

Restaurant Gaudich.

Nächsten Donnerstag ladet zum **Karpfenschmaus** ergebenst ein **Fr. Gaudich.**

Trotha.

Gasthof z. Deutschen Eiche.

Mittwoch den 9. Februar **Schlachtefest.** **Karl Kohlmann.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870209019/fragment/page=0004